

ODORICH VON PORDENONE sagt, die Stadt sei dreimal so gross wie Venedig, liege eine Tagereise vom Meer, und das Wasser komme vom Meer. Die Seeschiffahrt sei erstaunlich gross; ganz Italien habe nicht so viele Fahrzeuge, wie bei dieser einen Stadt versammelt seien.¹⁾ Auch IBN BATUTA nennt sie eine der grössten Städte; sie habe einen der schönsten Bazare, der besonders reich an Porzellan sei.²⁾

Als zwei Jahrhunderte nachher die Portugiesen nach China kamen, führten die bestehenden Handelsbeziehungen sie ebenfalls zuerst nach derselben Stadt, deren nunmehrigen Namen sie als »Canton« wiedergaben. Auch sie setzten es, gleich den Arabern, [später] durch, sich für einige Zeit zu einem der nördlicheren Märkte (*Ning-po*) Zugang zu verschaffen. Aber Canton blieb das Eingangsthor zu China bis 1843. Von hier aus drangen die katholischen Missionen vor; von hier mussten Gesandtschaften, wie diejenigen von NIEUHOF, VAN BRAAM HOOKGEEST und andere, und später diejenigen von Lord MACARTNEY und Lord AMHERST ausgehen [oder hier enden]. Die Stadt wurde zwar 1650 von den Mandschu elf Monate lang belagert, durch Verrath genommen und angeblich zerstört, wobei 100000 Männer getötet und im Ganzen 700000 Menschen umgekommen sein sollen; aber sie wurde wieder aufgebaut.

Jetzt ist die Stadt in einem Umfang von beinahe 10 km Gesamtlänge mit einer Mauer von 20 Fuss Dicke und 25 bis 40 Fuss Höhe umgeben,³⁾ während die Länge der Umfassungslinie der Stadt mit den Vorstädten zu 16 km angegeben wird. Am Flussufer zieht sie sich beinahe 5 km lang hin. In der Umfassungsmauer befinden sich 12 Thore, welche bei Nacht geschlossen werden. Die Einwohnerzahl wird von WILLIAMS zu einer Million angenommen.⁴⁾

Früher war den Fremden, ähnlich wie in *Nagasaki*, ein Raum von 6 Hektaren, *Shi-san-hang* (d. i. die 13 *Hong* oder Kaufhäuser) genannt, zum Wohnort angewiesen. Einige hindurch führende, mit chinesischen Kramläden besetzte Strassen engten den Raum noch mehr ein. Dennoch lebten dort im Jahr 1856, als die ganze Ansiedlung niedergebrannt wurde, 317 Fremde, Frauen und Kinder un-

bei ODORICH (s. YULE, *Cathay*, [Bd. I, S. 105, und Bd. II] S. 488, 373, 269). — RASHID-EDDIN und AL BIRUNI erwähnen auch eine Stadt *Mahachin*, welche YULE, wie erwähnt, für Canton hält. — Der Benennung *Chinkalan* könnte wohl der Name *Tshing-hai* zu Grunde liegen, wie die Stadt unter den SUNG hiess (s. die obige Anmerkung).

¹⁾ S. YULE, *Cathay*, [Bd. I] S. 105 f.

²⁾ Ebenda, [Bd. II] S. 488 ff., und IBN BATUTA, ed. DEFREYMERIE, Bd. IV, S. 255. Allerdings war ihm die Geographie des Landes ziemlich unklar; denn er sagt, dasselbe sei von einem grossen Strom durchzogen, welcher »der Strom des Lebens oder der Gelbe Strom« heisse, bei *Khanbalik* (*Peking*) entspringe und nach einem Lauf, der einer Marschlänge von sechs Monaten entspreche, bei *Sinkalan* münde. Natürlich bezieht sich Dies auf die von der Hauptstadt [mit dem Kaiser-Canal beginnende] bis Canton reichende innere Wasserstrasse, von welcher er gehört hatte. Man kann daraus ersehen, welche Bedeutung sie schon in damaliger Zeit hatte.

³⁾ [Vgl. den Aufsatz von F. HIRTH über die Mauern der Städte in Kwangtung in *Geogr. Blätter*, 1882, S. 264 ff.]

⁴⁾ [Im Bericht der Seezoll-Verwaltung von 1909 wird die Einwohnerzahl von Canton zu 900 000 angegeben.]